

Nur noch inhärent sichere KKW bewilligen!

1986 passierte der Unfall in Tschernobyl. Ich schrieb umgehend in der Neuen Zürcher Zeitung, KKW dürften nur noch bewilligt werden, wenn sie inhärent sicher, das heisst unterirdisch gebaut würden. Die Forderung fiel leider noch nicht auf fruchtbaren Boden. Dabei hatte im Jahr 1978 Wolfgang Kröger eine Studie abgeliefert über den Bau inhärent sicherer KKW. Kröger arbeitete damals im Forschungszentrum Jülich. Seit 1990 ist er Professor für Sicherheit technischer Systeme an der ETH. Die Studie mit neun Fachleuten als Mitautoren entstand im Auftrag des deutschen Bundesministers des Innern. Nach einer vierjährigen Untersuchung lieferte Kröger eine Beurteilung ab über die unterirdische Errichtung von KKW. Untersucht wurden schwere Störfälle mit Kernschmelzen infolge einer Kombination technischer Fehler, induzierte Wasserdampfexplosion mit Versagen des Reaktordruckbehälter-Deckels, Flugzeugabsturz, kriegerische Bombenabwürfe, Saboteur- und Terroristenaktionen, Erdbeben, Überflutung, Transport von störfallbedingt freigesetzten radioaktiven Stoffen wie Edelgase, Jod, Cäsium und Strontium in der Luft oder im Grundwasser.

Die Erkenntnisse von Kröger sind auch heute noch, also nach der Katastrophe in Fukushima, voll gültig: Ein unterirdisches KKW kann gegenüber all diesen Einwirkungen so sicher gemacht werden, dass keine Radioaktivität in bedrohlichen Masse entweicht und somit niemand evakuiert werden muss. Im schlimmsten Fall schliesst sich das KKW allein durch Gravitation gegen die Umwelt ab. Bereits die KKW mit konventioneller Technik der sogenannten zweiten Generation wie in Fukushima hätten so inhärent sicher gebaut werden können. Die geschätzten Investitionskosten wären maximal fünfzehn Prozent höher gewesen als bei oberirdischer Bauweise, wodurch sich der Produktionspreis der Elektrizität um knapp acht Prozent erhöht hätte. Jedenfalls sind die Kosten viel günstiger als bei den heute diskutierten Alternativenergien, und die Landschaft würde nicht verschandelt durch riesige Windräder, neue Starkstromleitungen und umstrittene Staubecken. All das wäre schon 1980 möglich gewesen. Es braucht heute also kein Verbot der Kernenergie, wie das die Grünen heute fordern. Im Gegenteil, ein solches würde die Umwelt nur zusätzlich belasten, weil dann auf fossile Brennstoffe ausgewichen würde. Wir müssen auch nicht warten, bis die vierte Generation der Reaktoren (nicht zu verwechseln mit der Kernfusion), bei welcher eine Kernschmelze physikalisch unmöglich ist, in vielleicht dreissig Jahren entwickelt ist. Es braucht allein die gesetzliche Vorschrift, dass KKW nur bewilligt werden dürfen, wenn sie inhärent sicher sind.

Warum haben Wissenschaftler, Wirtschaft und Politiker dreissig Jahre lang geschlafen? Nun, Konsumenten und Wirtschaft wollten keine Mehrkosten, die Politiker liessen sich unter Druck setzen, die Grünen hätten das wichtigste Feindbild für ihre Angstpolitik verloren und die Wissenschaftler wollten das Vertrauen der Politiker und der Wirtschaft nicht verlieren, denn sie werden ja von denen bezahlt. Es wäre aber paradox, gefährlich und dumm, wenn wir die schon bisher wackelnden Klimaziele nicht erreichen ausgerechnet wegen der irrationalen Angstmacherei der vermeintlichen, grünen „Umweltschützer“ und der Desinformation des Volkes. Es ist zu hoffen, dass die Schweizer Politiker nicht den ideologischen Argumenten der KKW-Gegner folgen, sondern nüchtern und rational entscheiden.